

Predigt vom 31. Dezember 2019, EG Wynental		P179
Text	Ps 23,4	
Thema	Mit Jesus unterwegs	

## Denn du bist bei mir

**Einleitung:** Liebe Gemeinde! Selbst wenn wir nicht mehr wie die Kinder über Stock und Stein hüpfen, selbst wenn unsere Schritte schon etwas gemächlicher geworden sind: Wir haben im neuen Jahr eine lange Reise vor uns. 940 Millionen Kilometer wird die Strecke umfassen, die wir auf unserem Weg rund um die Sonne in den nächsten 365 Tagen zurücklegen werden. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 29,78 km/s. Wohlverstanden, km/s! - nicht km/h! Mit diesem Mass wären es umgerechnet 107'280 km/h. Da kann man wirklich nur sagen: «Hebet euch am Bänkli, es chont es Ränkli.» Würde die Erde auf dieser rasanten Rundfahrt nur um 1,5% vom Idealkurs abweichen: Wir würden alle innert Kürze verbrennen oder erfrieren! Und das ist noch nicht einmal alles: Die Sonne – und mir ihr unser ganzes Sonnensystem – rast selber auch noch mit einer Geschwindigkeit von 700'000 – 800'000 km/h durch die Randgebiete der Milchstrasse. Und das machen allein in dieser unserer Galaxie mehr als 100 Milliarden Gestirne genauso. Deshalb: Köpfe einziehen, denn man weiss nie, was durch die Luft fliegt!

Es ist also eine lange Reise, die auf uns wartet! Was diese vielen Kilometer mit sich bringen werden, wissen wir noch nicht. Unsere Zukunft ist uns weitgehend unbekannt. Doch der Herr möchte uns heute eine wunderbare Gewissheit mit auf den Weg geben. Fünf Worte sind es nur. Soviel sollten wir uns merken können (Ps 23,4): *Denn du bist bei mir*. Auf Hebräisch sind

es sogar nur drei Worte: Ki atta immadi. Wörtlich: Denn du beimir! „Beimir“ bewusst aneinander geschrieben, denn Pronomen werden im Hebräischen wie in diesem Fall oft an ein Wort angehängt! Gehen wir diesen Worten, die König David bereits vor 3000 Jahren gebetet hat, gemeinsam etwas näher auf den Grund.

**Ps 23,4:** *Denn du bist bei mir.*

**1. Der gute Hirte:** Zuerst fragen wir uns, wer es ist, der uns begleitet! Wer ist dieses „du“, zu dem David hier spricht? Es ist der Herr. Es ist der gute Hirte. Es ist Jesus, der uns zuruft (Joh 10,11): *Ich bin der gute Hirte*.

Am Anfang dieses wohl berühmtesten Psalms betet David: *Der Herr ist mein Hirte*. Damit wird eines von Anfang an klar: Unsere Verheissung: *Denn du bist bei mir*. – sie gilt nur demjenigen, der auch beten kann: *Der Herr ist mein Hirte*. Nur derjenige kennt diese Gewissheit, der zur Herde gehört, nur derjenige, der Christus als seinen guten Hirten anerkannt hat. Wir merken, was für ein gewaltiges Vorrecht es ist, mit Jesus unterwegs zu sein. Als Hirte kümmert er sich nämlich liebevoll um seine Schafe. Zum Beispiel versorgt er uns mit allem, was wir zum Leben brauchen: *Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser*. Dazu gehört natürlich auch die geistliche Nahrung, die wir nötig haben! Wenn wir traurig, niedergeschlagen, verzweifelt sind, dann gibt er uns neue Zuversicht: *Er erquicket meine Seele*. Der Hirte geht uns voran. Er zeigt uns den rich-

Predigt vom 31. Dezember 2019, EG Wynental		P179
Text	Ps 23,4	
Thema	Mit Jesus unterwegs	

tigen Weg: *Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.* Das alles tut der gute Hirte für seine Schafe. Und damit noch nicht genug! Nein, seine Aufopferungsbereitschaft für uns Menschen geht noch weiter (Joh 10,11): *Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.* Was ist es Ermutigendes, denjenigen bei sich zu wissen, der dazu bereit gewesen ist, sein Leben für mich in den Tod zu geben! Der leidet, der stirbt, damit mich Gottes Zorn nicht treffen muss. Der meine Schuld begleicht, mir meine Verfehlungen vergibt. David weiss als Hirte sehr genau, was es bedeutet, sich für die Herde aufzuopfern. Darum staunt er über den selbstlosen Einsatz, mit dem der gute Hirte liebevoll an ihm handelt.

*Denn du bist bei mir.* Der gute Hirte ist für seine Herde da. Und Jesus ist mehr als nur ein menschlicher Hirte! Es ist der allmächtige Herr selbst, der uns Tag für Tag begleitet. Der Gottlose muss sich allein zurechtfinden, der Gläubige aber hat den starken Helfer an seiner Seite, dem nichts unmöglich ist. Was ist das für eine wunderbare Gewissheit, wenn wir in wenigen Stunden in ein neues Jahr hineingehen! Viel besser als jede andere Zukunftsprognose. Im Internet wird momentan ja immer häufiger für Gentests geworben. Da bekommt man dann ein Wattestäbchen zugeschickt, das man über die Mundschleimhaut zieht und zur Analyse wieder zurücksendet. Auf ärztliche Anweisung hin mag das bei gewissen Erbkrankheiten durchaus seine Berechtigung haben. Doch von solcher spekulativen Krankheitsdiagnostik ist abzuraten.

Anschliessend kommt nämlich ein Zettel ins Haus geflattert, auf dem ersichtlich ist, mit welcher Wahrscheinlichkeit ich an Krebs, an einer Herzerkrankung, an Alzheimer oder an Parkinson erkranken könnte. Im Kleingedruckten steht dann aber auch, dass hohe Wahrscheinlichkeiten längst nicht immer zu einer Erkrankung führen müssen und dass umgekehrt selbst bei kleinsten Werten eine Erkrankung nicht ausgeschlossen werden kann. Was hilft mir das „könnte“ und das „würde“? Hier wird mit den Ängsten des Menschen ein lukratives Geschäft gemacht. Wieviel schöner hat es der Christ, der sein Leben in der Hand Gottes weiss. Er darf jederzeit bekennen: *Denn du bist bei mir!* Der Pfarrer und Liederdichter Paul Gerhardt empfiehlt uns – gerade auch im Hinblick auf das neue Jahr (GLB 320): „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.“ Der gleiche grosse und wunderbare Gott, der die Erde und die Milliarden von Sternen auf ihrer Laufbahn hält und uns damit Tag für Tag vor dem Klimakollaps oder einem Crash mit anderen Gestirnen bewahrt, der gleiche Gott, der Allmächtige, kümmert sich im 24h-Service um jedes einzelne seiner Schafe.

**2. Seine Gegenwart:** Vom „du“ – vom guten Hirten – kommen wir nun zu jenem Wort, das im hebräischen Text gar nicht zu finden ist. Doch keine Angst, wir fügen der Bibel nichts hinzu! Die Erklärung ist viel einfacher. Die heb-

Predigt vom 31. Dezember 2019, EG Wynental		P179
Text	Ps 23,4	
Thema	Mit Jesus unterwegs	

räische Sprache gehört zu jenen Sprachen, wo das Verb „sein“ in vielen Fällen sprachlich gar nicht explizit zum Ausdruck gebracht wird: „Denn du beimir.“ Das „Sein“ wird mitgehört. Deutsch geht das nicht. Wir brauchen das Verb. *Denn du bist bei mir.* Gott ist da! Er ist gegenwärtig! Vielleicht kommt uns das trivial vor. Vielleicht haben wir das Staunen über diese Tatsache verlernt. Die Kinder, sie fragen uns: Geht das? Kann Gott überall gleichzeitig sein? Bei jedem einzelnen von uns? Und wir sagen: Ja, das ist möglich! Gott ist überall gegenwärtig. Er kann mit dem Mädchen in Chile reden und gleichzeitig dem Knaben in Sibirien helfen. Und dann staunen sie darüber, was für einen grossen Heiland wir haben! Jesus ist da. Zu seinen Jüngern sagt er beim Abschied (Mt 28,20): *Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Der Hirte, er tut sehr viel für seine Schafe: Er sorgt für die Nahrung, er pflegt sie, er geht ihnen voran, doch das allerwichtigste für die Schafe ist doch, dass sie jederzeit wissen: Der Hirte, er ist da! Er greift ein, wenn etwas geschieht! Jesus ist bei uns! Können wir darüber noch staunen? – so wie der Liederdichter: „Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten.“

Spurgeon gebraucht in seiner Auslegung des Psalms das eindrückliche Bild vom kleinen Kind, das mit seiner Mutter über die Weltenmeere segelt: „Das Kindlein dort draussen auf sturm-bewegter See wird nicht von Angst gepeinigt wie all die andern Reisenden an Bord. Es schlummert süss in seiner Mutter Schoss, es ist ihm genug, dass seine Mutter bei ihm ist.“ Und

dann jubelt er etwas später: „Du bist bei mir, und da ich Dich habe, hab’ ich alles, was ich nur wünschen kann.“ Wir Menschen brauchen Liebe und Vertrauen. Wir sehen das doch schon bei unseren Kindern. Was gibt es Schöneres als beim Muetti zu sein! Und genauso braucht es die Väter, einfach auf eine andere Art! Jesus schenkt uns diese Liebe. Er schenkt uns dieses Vertrauen. Durch seine Gegenwart. Immanuel – so heisst das Kind, das an Weihnachten geboren worden ist: Immanuel (hebr.) = Gott (ist) mit uns. David freut sich (Ps 139,5-6): *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.* Um dann weiterzufahren (V. 8-12): *Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äussersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag.* – Denn du bist bei mir: Diese Gewissheit lässt uns im Blick aufs neue Jahr getrost werden. Gott ist da. Unser starker Helfer geht mit uns. Er lässt uns nie allein!

**3. Was auch kommen mag:** Der gute Hirte ist da. Soweit sind wir bereits gekommen. Doch David sagt noch mehr: *Denn du bist bei mir.* Bei mir? – fragst du. Ja genau, bei dir! Dich ganz persönlich meint der Herr, wenn er uns diese Verheissung mit auf den Weg gibt! Wie auch

Predigt vom 31. Dezember 2019, EG Wynental		P179
Text	Ps 23,4	
Thema	Mit Jesus unterwegs	

immer deine Situation aussieht, der Herr lässt dich nicht im Stich! Vielleicht erlebst du eine Glaubenskrise? Fragen und Zweifel nagen an dir. Dann darfst du wissen: Der gute Hirte ist da. Selbst wenn du auf Abwege kommen solltest: Er wird sich auf den Weg machen, um dich zu suchen. Vielleicht hast du gerade Berge von Arbeit vor dir, die grösser und grösser werden. Auch da gilt: Jesus weiss um alles, was dich beschäftigt. Er ist da. Du darfst ihm diese Situation anvertrauen. Er wird sich höchstpersönlich darum kümmern und Abhilfe schaffen.

Am Anfang unseres Satzes steht ein „Denn ...“! Wir haben also eine Begründung für einen vorangehenden Satz vor uns. Und dieser vorangehende Satz lautet: *Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.* Wir sind in einem engen und deshalb finstern Tal unterwegs. Kein ungefährlicher Ort! Solche Plätze suchen sich die Räuber und Wegelagerer aus, wenn sie jemanden überfallen wollen. Auf beiden Seiten türmen sich hohe Bergwände auf. Die übersichtlichen Höhen sind ideale Ausgangspunkte für die Angreifer. Und gleichzeitig fehlen dem Opfer die Möglichkeiten zur Flucht. Eine ungewisse, beunruhigende Wegstrecke!

Doch wer mit Jesus unterwegs ist, der darf auch dann vertrauen, wenn es durchs dunkle Tal geht. David fürchtet kein Unglück, *denn ... du bist bei mir.* Weil der Herr auch in schwierigen Situationen bei ihm ist! Was auch kommen mag: Du darfst wissen, dass Jesus mit dir geht (Ps 118,6): *Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?*

Vor einiger Zeit war ein eindrückliches Zeugnis von einem 28-jährigen Juristen zu lesen. Er lebt seit seiner Geburt mit einer schweren Muskelerkrankung:

„Kürzlich bin ich an einer Lungenentzündung erkrankt! Da ich an einer spinalen Muskelatrophie (eine Form von Muskelschwund) leide, ist eine solche Erkrankung für mich eine ernst zu nehmende, nicht ungefährliche Situation. Da meine Atemmuskulatur durch die Behinderung sehr stark eingeschränkt ist, wird das Abhusten des Lungensekrets zu einem mühsamen und kräftezehrenden Kampf. In solchen Krankheitsphasen wird mein gesamter Alltag komplett auf den Kopf gestellt. Davon ist auch die Beziehungspflege mit Gott betroffen. Normalerweise gehören das Bibellesen und das Gebet als fixe Programmpunkte in meinen Tag. Da ich in solchen Zeiten jedoch beinahe den ganzen Tag mit Atmungstherapie, Sekret abhusten, Medikamente einnehmen etc. beschäftigt bin, geraten viele andere Dinge in den Hintergrund. Zum Bibellesen fehlt mir oft die Kraft, meine Gebete verwandeln sich in kurze Stosseufzer und meine Gedanken drehen sich vor allem um gesundheitliche Aspekte.“

Herausfordernde Zeiten wie diese zeigen mir eines ganz deutlich: In der Beziehung mit Gott geht es nicht darum, was ich leisten kann. Gottes Gegenwart und seine Liebe sind unveränderlich. Ob ich nun Energie habe, die Beziehung zu Gott aktiv zu gestalten, oder ob sie mir gerade fehlt – ich gehöre einfach zu IHM. Diese Verbindung muss – und kann – ich nicht durch

Predigt vom 31. Dezember 2019, EG Wynental		P179
Text	Ps 23,4	
Thema	Mit Jesus unterwegs	

meine Leistung herstellen. Es ist so unbeschreiblich tröstend, dass Gott auch in den schwierigen Zeiten unseres Lebens hier ist. So lasse ich meine Gedanken manchmal einfach nur mit dem Bewusstsein füllen: Er liebt mich, ich gehöre zu IHM.“

So dürfen wir in allem, was auf uns zukommt, wissen: Der gute Hirte ist bei mir! Allerdings lohnt es sich, darüber auch in den guten Zeiten nachzudenken. Wenn alles rund läuft! Denn dann gilt dies genauso: *Denn du bist bei mir!* Manchmal weiss ich nicht, wann die Gefahr grösser ist, die Gegenwart Gottes zu vergessen: Ob in den guten oder in den schlechten Zeiten? Wenn wir auf die letzten zwölf Monate zurückschauen: Waren wir auch dann an Gottes Hand unterwegs, wenn alles geradeaus lief, wenn uns keine Sorgen drückten, wenn wir nicht im dunklen Tal, sondern auf weiten Ebenen unterwegs waren? Haben wir das als selbstverständlich erachtet, oder haben wir dem Herrn für seine Nähe gedankt? Gott ist auch dann da, wenn es dir gut geht. Und er freut sich, wenn wir das dankbar anerkennen, indem wir jederzeit mit ihm im Gespräch sind und nicht nur die Sorgen, sondern auch das Alltägliche und das Erfreuliche mit ihm teilen.

Zum Schluss müssen wir ein hebräisches Wort im vorangehenden Satz noch etwas genauer unter die Lupe nehmen: das Wort für Dunkelheit = Zalmaveth. *Und ob ich schon wanderte im finstern Tal.* Es ist vollkommen richtig, dass dieses Wort „Dunkelheit“ oder „Finsternis“ bedeutet. Allerdings setzt es sich aus zwei Be-

standteilen zusammen: Zal-Maveth, die wir auch 1:1 übersetzen können: „Todes-Schatten“: *Und ob ich schon wanderte im Tal der Todes-schatten ...* Das dunkle Tal wird irgendeinmal in unserem Leben auch das Tal der Todesschatten sein. Und vielleicht fragen wir uns ab und zu: Wie wird es mir dann einmal ergehen, wenn ich in körperlicher Schwachheit der Begegnung mit dem Herrn entgegengehe? Was für ein Trost, dass für Gottes Kinder auch dann – im Tal der Todesschatten – gilt: *Denn du bist bei mir.* Niemand, selbst der Tod nicht, kann uns die Gegenwart Gottes rauben. Paulus ruft uns unüberhörbar zu (Röm 8,38-39): *Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.* Und Paul Gerhardt singt (GLB 331): „Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben.“ Jesus ist bei dir – bis zuletzt!

**Schlusswort:** *Denn du bist bei mir.* Nehmen wir diese fünf Worte mit ins neue Jahr. Wo der Herr uns auch hinführen wird, er selber wird bei uns sein (SMU 91): „Weiss ich nicht mehr als nur den nächsten Schritt (oder vielleicht nicht einmal das!), mir ist's genug, mein Herr geht selber mit!“ Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).